

Skigebiet Gaißau am Scheideweg

Diese Woche treffen sich die Gesellschafter des Skigebiets Gaißau-Hintersee, um über dessen Zukunft zu beraten. Die TN haben sich derweil in Gaißau vor Ort umgehört.

MATTHIAS PETRY

HINTERSEE, KRISPL-GAISSAU.

Gernot Leitner ist derzeit schwer zu erreichen, und wenn, dann ist er kurz angebunden. Aus gutem Grund: Diese Woche sind die chinesischen Gesellschafter in Salzburg zu Gast, um mit dem Geschäftsführer des Skigebiets Gaißau-Hintersee dessen Zukunft zu besprechen. „Ich kann derzeit nichts über die Entwicklung sagen, die weiteren Entscheidungen werden diese Woche fallen, dann werden wir auch die Öffentlichkeit informieren“, sagte Leitner im TN-Gespräch am Dienstag. Auch von Miteigentümer Albert Ebner, Hotelier in Hintersee, heißt es nur kurz: „Kein Kommentar.“

In Gaißau hofft man natürlich, dass es weitergeht, der Grad an Betroffenheit zum Thema Skige-

bewegungsbetriebe nichts hier. Der Lift ist ein wichtiges Standbein, den brauchen wir. Wer fährt sonst noch zu uns rein?“ Eine Frage, die ihn nicht zuletzt auch persönlich betrifft: Familie Pioner betreibt das Schmitzenstüberl am Kurvenlift.

Anders schätzt Bäuerin Christine Schnaitmann die Lage ein. Als Grundbesitzerin und ehemalige Obfrau der Agrargemeinschaft Spielbergalpe, deren Mitgliedern auf Gaißauer Seite ein Großteil des Grundes im Skigebiet gehört, hatte sie auch direkt mit dem Skigebiet zu tun: „Es wird zwar kontrovers diskutiert, aber ich habe den Eindruck, es ist gar kein so großes Thema im Ort. Wenn es so selten zu fahren geht, flaut die Hoffnung halt ab. Ich habe das Gefühl, es glaubt niemand mehr recht, dass überhaupt was gemacht wird.“

Hermann Höllbacher, ihr Nachfolger als Obmann der Agrargemeinschaft, hält sich noch bedeckt: „Wir haben Ende Mai die Information bekommen, dass am 15. Juni eine große Versammlung der Gesellschafter stattfindet, auch die Chinesen sind dabei. Davor möchte ich nichts sagen.“ Wenig verständlich ist für ihn der oft gehörte Satz, die langwierigen Verhandlungen mit den Grundbesitzern seien schuld an den Verzögerungen des geplanten Ausbauprojektes. „An den Grundbesitzern scheitert es nicht, es gibt schon Vorverträge mit allen. Wir sind nur mit einem halben Hektar bei der Beschnenung am Spielberg betroffen, bei uns war's nur eine Versammlung und erledigt. Mit den Bauern am



Anzenberg hat es zwar etwas länger gedauert, soweit ich weiß, aber das ist auch seit Sommer erledigt.“ Geplant war eigentlich, schon im Frühjahr 2015 mit dem

serhöhrnd-Lift ein neues Hütten-dorf zu bauen. Höllbacher dazu: „Solange auf's Wieserhöhrnd oder den Spielberg kein neuer Lift rauft, liegt das auf Eis. Es wäre zwar im räumlichen Entwicklungskonzept schon drin, aber wenn kein Lift rauft, ist das sicher kein Thema.“

Nüchtern betrachtet Angela Walkner, die Wirtin der Latschenalm, den derzeitigen Stand der Dinge. Für die Verzögerungen des Projekts zeigt sie Verständnis: „Die Zusammenarbeit mit den Bergbahnen ist gut. Man muss halt den Dingen die Zeit geben, so ein großes Projekt geht nicht von heute auf morgen.“ Letztlich glaube sie an ein weiteres Fortbestehen des Skigebiets: „Wir denken schon, dass es irgendwie weitergeht. Wir blicken positiv in die Zukunft. Die Latschenalm wird auf jeden Fall weiter bestehen. Nur ohne Skigebiet müssten wir uns halt etwas überlegen.“



G. Leitner, Geschäftsführer
Gaißauer Bergbahnen

„Diese Woche wird über die weitere Zukunft entschieden.“



Andreas Pioner,
Bürgermeister Krispl-Gaißau (ÖVP)

„70 bis 80 Arbeitsplätze hängen an dem Skigebiet.“

Bau einer neuen, ganzjährig betriebenen 8er-Gondel in Hintersee zu beginnen sowie mit einer Teilbeschneigungsanlage im Nordosten des Gebiets und dem neuen Bergzentrum Anzenberg.

Noch bevor Gernot Leitner mit seiner Firma Masterplanning Solutions den Mehrheitsanteil an dem Skigebiet gekauft hat, hatte es auch Pläne gegeben, in der Nähe der Lechnerhütte beim Wie-